



Luftverschmutzung und verdecktes Wasser, Erdbeben und Überschwemmungen, soziales Gefälle und Verkehrskollaps – das Leben in lateinamerikanischen Megastädten ist unterschiedlichen Gefahren ausgesetzt. In einem groß angelegten Forschungsprojekt untersucht seit 2007 die deutsche Helmholtz-Gemeinschaft zusammen mit chilenischen Partnern deren Ursachen und Auswirkungen. Gleichzeitig wird betrachtet, welche Chancen die zunehmende Urbanisierung birgt. Fallbeispiel ist Santiago.

Schätzungen der Vereinten Nationen (UN) zufolge werden sich 90 Prozent des künftigen Bevölkerungswachstums in Städten konzentrieren. Man rechnet damit, dass es in weniger als zehn Jahren über 60 Städte mit mehr als fünf Millionen Einwohnern geben wird – überwiegend in Entwicklungsländern. In Lateinamerika leben bereits jetzt knapp 80 Prozent der Bevölkerung in Städten, Tendenz steigend. In vielen südamerikanischen Metropolen sind die Auswirkungen bereits sichtbar. Smog, Abfallprobleme oder die Trinkwasserversorgung stellen die Verantwortlichen genauso wie die sozialen Fragen vor große Herausforderungen.

Hier setzen die Forscher der Initiative «Riskhabitat Megacity» an. Ziel ihrer Arbeit sind konkrete Handlungsvorschläge, um eine nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen. Santiago ist dabei die so genannte Ankerstadt. «Santiago ist vielen

Megastädten in Schwellenländern Jahrzehnte voraus, hier können wir einen Blick in die Zukunft werfen», erklärt Projektleiter Dr. Dirk Heinrichs. Die Auswirkungen der Urbanisierung seien hier bereits besonders weit fortgeschritten und gut zu erkennen. Ein weiterer Grund, warum die Wahl auf Santiago fiel, sei die hervorragende wissenschaftliche Infrastruktur. Auf chilenischer Seite beteiligen sich an dem Projekt neben der UN-Organisation *Comisión Económica para América Latina y el Caribe* (CEPAL), die Universidad de Chile sowie die Universidad Católica in Santiago und Valparaíso.

INTERDISZIPLINÄRE ZUSAMMENARBEIT

Das Leipziger Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung koordiniert die Forschungsinitiative, an der noch vier weitere Institute der Helmholtz-Gemeinschaft aus ganz Deutschland beteiligt sind. Schwerpunkte der Forschungsarbeit bilden Landnutzungskonflikte, sozialräumliche Differenzierungen, ineffiziente Transportsysteme, Luftverschmutzung sowie Energie- und Wasserversorgungsdefizite.

Anfang April hatte die Initiative Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Nichtregierungsorganisationen zu einem Workshop in Santiago eingeladen, um erste Ergebnisse zu diskutieren. Dabei wurden realistische Szenarien für verschiedene Entwicklungswege besprochen sowie auf ihre Anwendbarkeit und Nachhaltigkeit über-

Deutsch-chilenische Forschungsinitiative Risikoreicher Lebensraum: Die Megacity



Die deutsche Forschungs- und Bildungsministerin Annette Schavan beim Besuch des Projekts in der Kommune Peñalolén mit Teilnehmern der Initiative. Rechts hinter der Ministerin der Deutsche Botschafter, Dr. Michael Glotzbach.

prüft, um letztlich gemeinsam Handlungsempfehlungen zu erarbeiten.

SOZIALE KONFLIKTE LÖSEN

Bei ihrer Lateinamerikareise im März stattete die deutsche Forschungsministerin Annette Schavan dem Projekt einen Besuch ab. Während eines Ortstermins in der Kommune Peñalolén zeigte sie sich von der engen Verbindung von Wissenschaft und Praxis beeindruckt: «Hier geht Forschung unmittelbar ein in so etwas wie kommunalpolitische Entwicklungspläne. Was hier untersucht wird, ist natürlich auch sehr gut übertragbar auf andere Megacities.»

Deutlich wurden in Peñalolén auch die sozialen Schwierigkeiten. Ausgewählt wurde die Grenze zwischen einem Wohngebiet mit Sozialbauten und einer Siedlung mit luxuriösen Häusern, die von

einer hohen Mauer umgeben ist. «Die neue Nachbarschaft bringt zwar Chancen auf bessere Infrastruktur und Arbeitsplätze, aber auch das Risiko der Verdrängung», erklärt Heinrichs. Die beteiligten Sozialwissenschaftler versuchen nun, die sozialen Risiken und Chancen dieser Entwicklungen abzuschätzen.

WISSENSCHAFTLICHER NACHWUCHS

Ein weiterer Schwerpunkt der Forschungsinitiative ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. So haben beim Besuch der Ministerin Doktoranden beider Länder ihre Forschungsvorhaben präsentiert. Insgesamt werden

derzeit zwölf lateinamerikanische und acht deutsche Doktoranden aus Projektmitteln finanziert. Die Nachwuchswissenschaftler sollen die Möglichkeit erhalten, über Ländergrenzen hinweg Erfahrungen zu sammeln und sich auszutauschen zu können.

Im September findet in Leipzig die zweite große Statuskonferenz des Projekts statt, zu der auch die chilenischen Partner erwartet werden. Bislang erzielte Ergebnisse sollen vorgestellt und diskutiert und den lokalen Entscheidungsträgern erste konkrete Vorschläge gemacht werden. Zeitgleich wird in Leipzig eine internationale Wissenschaftskonferenz zum Thema organisiert, zu der Fachleute aus der ganzen Welt eingeladen sind. Dort werden auch mehrere Vertreter der chilenischen Universitäten sowie der CEPAL Vorträge halten. Für die Zeit von 2010 bis 2013 ist die zweite Phase geplant, in der das Forschungsprojekt auf weitere lateinamerikanische Megastädte ausgeweitet werden soll.

KARSTEN HÖHNKE

Weitere Information:

<http://www.risk-habitat-megacity.ufz.de/>
<http://www.megacity-conference2009.ufz.de/>

Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung 60 Jahre Pflege von Literatur und Sprache

Seit nunmehr 60 Jahren wacht die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung mit Argus-Augen über die deutsche Sprache und vergibt alljährlich den Georg-Büchner Preis. Doch worin besteht außerdem ihre Arbeit und wer sind ihre Mitglieder?

Erst kürzlich hat sie wieder neue Sprachfreunde in ihre Reihen aufgenommen. Sie kommen aus den USA, Polen, Ungarn, Österreich und Deutschland. Es sind der Berliner Schriftsteller Reinhard Jirgl, die österreichische Übersetzerin Elisabeth Edl, der ungarische Essayist und Literaturhistoriker László F. Földényi sowie die beiden Germanisten David E. Wellbery aus den USA und Leszek Zyliniski aus Polen. Bisher hatten sie nur ihre Liebe zur deutschen Sprache gemeinsam, seit neuestem gehören sie zu den 184 Mitgliedern der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung.

Was macht eine Akademie mit einem solch schwerwiegenden Titel? Sie kümmert sich um die deutsche Sprache und Literatur. Ob es der renommierte Georg-Büchner-Preis ist, den die Akademie jährlich vergibt, oder Kleinigkeiten wie diese: «Leid tun» oder «leidtun» - zusammen geschrieben, auseinander, groß oder klein? Die Anarchie in der deutschen Rechtschreibung trieb Klaus Reichert, dem Präsidenten der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, vor ein paar Jahren tiefe Zornesfalten auf die Stirn. Die Rechtschreibreform und den damit einhergehenden Wildwuchs der Schreibweisen schmähte er als «Missgeburt». Doch die Reform blieb und die Verwirrung bei vielen Deutschen auch.

BSE: «BAD SIMPLE ENGLISH»

Die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung übt trotzdem weiter Kritik und streitet unermüdet für die Pflege der deutschen Sprache und Literatur. Sie zieht gegen «Service Points» und «Call-Center» zu Felde. Wenn auch nur auf sprachlicher Ebene. Denn Anglizismen sind der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung ein Gräu-

Da ist von «BSE» - «Bad Simple English» die Rede, das überall auf der Welt die Muttersprachen verdrängt. Auch die Wissenschaft nehme dabei Schaden, wenn immer mehr Bürger auf Gebieten wie Gentechnik nichts mehr verstünden.

KLEINE SCHWESTER DER ACADEMIE FRANCAISE

Gegründet wurde die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung an einem historischen Datum: dem 28. August 1949 in der Frankfurter Paulskirche, dem 200. Todestag von Johann Wolfgang von Goethe, als «kleine Schwester» des traditionsreichen Schriftstellerinstituts Académie Française. Die Schriftstellerin Marie Luise Kaschnitz und Erich Kästner waren in der ersten Stunde dabei.

GEORG-BÜCHNER-PREIS VERLEIHUNG

Öffentlichkeitswirksam tritt die Akademie einmal im Jahr in Erscheinung, mit der Verleihung des Georg-Büchner-Preises, Deutschlands renommiertem Literaturpreis. Berühmte Preisträger sind etwa Günther Grass, Gottfried Benn oder Friedrich Dürrenmatt. Verliehen wird der Georg-Büchner-Preis auf der Herbsttagung, einer traditionsreichen Veranstaltung, die auch Raum für Debatten bietet. Das Jubiläumsjahr stand im Zeichen einer Selbstbefragung: «Was erwarten wir heute von einer Literatur- und Sprachakademie?» diskutierten die drei jungen Akademiemitglieder Felicitas Hoppe, Daniel Kehlmann und Ingo Schulze.

Die Mitglieder der Akademie sind bekannt und weniger bekannt. Zu ihnen gehören Lyriker, Dramatiker, Erzähler, Essayisten, Übersetzer, Historiker, Philosophen und Wissenschaftler, die in deutscher Sprache publizieren. Hundert von ihnen leben und arbeiten in Deutschland, 84 wirken als so genannte korrespondierende Mitglieder im Ausland. /bt/dw

Mehr Information unter:
www.deutscheakademie.de

Reutilízala

Cuidar el mundo te hace bien

Cada vez que utilizas esta bolsa acumulas 10 puntos en 

